

erblicken sind. Wir danken für die freundlichen Worte, die der Herr Vertreter der Staatsregierung an uns gerichtet hat, wir danken für die Fürsorge, mit der er unsere Angelegenheiten verwaltet. Wir sind hoch erfreut über die Anerkennung, die er unserer stetigen Entwicklung und unserer Finanzpolitik gezollt hat und für den Appell, Treue zu bewahren der Verbandsidee.

Unter den Ausgaben stellt sich als der größte Posten die Beamtenbefoldung mit 312 000 RM. dar. Ab 1. April 1928 erhalten die sämtlichen Rabbinate des Landes einen Zuschuß von 50 Prozent, das Bezirksrabbinat Schwabach 75 Prozent, das Bezirksrabbinat Neumarkt 70 Prozent. Regelmäßige Gehaltszuschüsse bekommen 56 Gemeinden: 29 in Unterfranken, 20 in Mittelfranken, 3 in Oberfranken, 1 in Schwaben, 3 in der Oberpfalz. Unser Beamtenrecht soll durch die Ihnen zugegangenen Vorlagen in nicht sehr wesentlichen Punkten ergänzt werden. Es dürfte dann wohl so ausgebaut sein, wie dies in keinem anderen deutschen Lande der Fall ist.

Die Bauzuschüsse an 44 Gemeinden betragen rund 28 000 RM. Erwähnen möchte ich hier die erheblichen Zuschüsse, die wir für die Wiederherstellung der Synagoge in Heidingsfeld gegeben haben. Diese künstlerisch überaus wertvolle Synagoge, die von den Meistern der großen Würzburger Barockzeit stammt, wird vom bayerischen Staate unter den Landesdenkmälern aufgeführt. Das Bauwerk geht im Herbst seiner Vollendung entgegen. Es wird seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben und wir freuen uns, mit der Würzburger Gemeinde ein Werk geschaffen zu haben, das ebenso unserem Bekenntnisse wie dem bayerischen Lande zur Ehre gereicht. Mit besonderem Danke möchten wir hierbei der Tätigkeit des Würzburger Oberregierungsaurats Dr. Lommel gedenken.

Für soziale und kulturelle Zwecke wurden rund 245 000 RM. aufgewendet. Der Verband unterhält eine eigene Wohlfahrtsanstalt, das Landesheim (Siechenheim) in Würzburg. In unserer Gemeinschaft hat sich das Bedürfnis der Fürsorge für alte und gebrechliche Leute als besonders vordringlich erwiesen. Es hängt dies mit dem Altersaufbau unserer Gesellschaft zusammen, mit der beklagenswerten, schon öfter an dieser Stelle erwähnten Tatsache, daß es im Verhältnis viel mehr alte als junge Leute in unserer Gemeinschaft gibt. Aber die Fürsorge für das Alter ist uns religiöse Pflicht und wir entsprechen ihr wie dem Bedürfnis in gleicher Weise, wenn wir für den Ausbau unserer Anstalt eintreten.

Es wird Ihnen eine Vorlage wegen der Ausgestaltung oder Verlegung des Landesheims zugehen, die ich Ihrem besonderen Wohlwollen empfehlen möchte.

(Fortsetzung des Protokolls in der nächsten Nummer der Zeitung.)

Aus dem Reiche

Jüdischer Frauenbund

Auf Anregung von Frau Henriette May (Berlin) wurde Ende des Jahre 1926 die Reifesteuerverkasser, nach ihrem Ableben „Henriette-May-Gedächtnisfond“ genannt, gegründet, zur Ergänzung der Erholungsfürsorge des Jüdischen Frauenbundes.

Sie erbittet von allen Frauen, welche die Möglichkeit einer Erholungs- oder Vergnügungsreise haben, eine kleine Reifesteuer, um Frauen, die in ehrenamtlicher Arbeit ihre Kräfte der Jüdischen Gemeinschaft widmen, eine Erholung zu verschaffen. Viele von ihnen haben in der Nachkriegszeit Vermögen und Gesundheit eingebüßt und sind nicht mehr in der Lage, aus eigenen Mitteln ihre Kräfte wiederherstellen zu können.

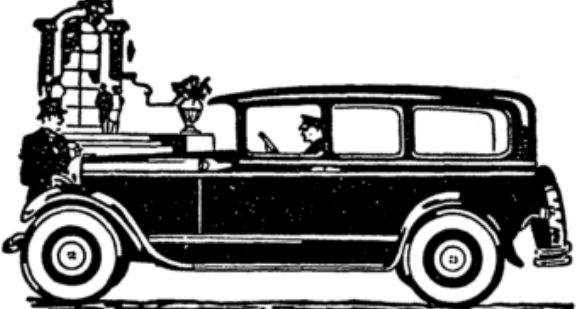
Im Jahre 1928 konnten 26 Reisezuschüsse gewährt werden, aber wir hoffen, durch Vergrößerung unserer Mittel, in diesem Jahre diese Zahl bedeutend erhöhen zu können. Wir müssen daher Sorge tragen, daß der Gedanke der Reifesteuer sich jeder jüdischen Frau einprägt, die in der Lage ist, sich eine Reise leisten zu können.

Jede Spende ist als Hilfe willkommen!

Die Reisezeit beginnt! Jede Frau zahle ihre Reifesteuer an das Postcheckkonto Essen Nr. 22637, Frau Ida Koblenz, Düsseldorf.

Aus dem Verbande

Altenstadt i. Schwaben. Einer unserer Besten ist aus unserer Mitte für immer berufen worden. Herr Bankier Meier Lehmann wurde in seinem 57. Lebensjahre seiner Familie und unserer kleinen Gemeinde allzu früh entzogen. Mit Herrn Lehmann ist ein glaubens-



MAX NEUMAYER
Kraftfahrzeuge, Kaulbachstraße 82/86
(Nähe Siegestor) Telefon 33 8 23-24
OPEL / STUDEBAKER
Vertretung / Spezial-Reparaturwerkstätte / Günstige Ratenzahlungen

LUITPOLD-BETRIEBE
Café Luitpold — Palmengarten
Tabarin Luitpold
neue Leitung: Hans Keckeisen
Erstklassige Küche u. Wirtschaftsführung jeder Art zu mäßigen Preisen
Täglich nachm. und abends Konzert,
Sonn- und Feiertags nachmittags 4-Uhr-Tea
Tabarin täglich Künstlerprogramm mit Tanz
Telephon 90065, 92799

Die letzte Unwetter-

Katastrophe
beweist die Notwendigkeit des Abschlusses einer

Sturmschaden-

Versicherung

Schützen Sie Ihre Gebäude mit Inventar für eine geringe Prämie gegen Sturmschaden durch Abschluß einer Sturmversicherung bei der

Colonia

Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft Köln
Bezirksdirektion München-Bernatzeder
München 16, Postschließfach
Theresienstraße 76/II / Fernsprecher 58 449



DALL'ARMI
FIRMA CARL VOLKERT
HOFLIEFERANT
MÜNCHEN
MAXIMILIANSTR. 41

Die alte Spezialfirma
für die gepflegte Qualitätszigarre

Reisebüro

Erladigung aller Reiseangelegenheiten. Eisenbahnfahrkarten, Schiffskarten, Flugkarten usw. nach allen Weltteilen

Fernsprecher 101 und 1201

Unkauf & Grimm, Augsburg C 9/10

Drahtanschrift: Nordlloyd

Versicherungsbüro

Versicherungen jeder Art zu vorteilhaften Prämien und Bedingungen bei ersten Gesellschaften des In- und Auslandes

treuer Israelite, der dem Judentum mit ganzem Herzen zugetan war, ein hochgeschätzter Mitbürger und äußerst reeller Geschäftsmann, dem allseitig das höchste Vertrauen entgegengebracht wurde, aus unserer Mitte geschieden. Für unsere Gemeinde bedeutet sein früher Tod einen unersehlichen Verlust. In zwei langen Perioden verwaltete er das Amt eines Kultusvorstandes, viele Jahre war er Vorstand der Chemratadischah. Was er aber als selbstloser, unbezahlter Hilfskantor in so langer Zeit geleistet hat, indem er das traditionelle Chajonus mit seiner wohlklingenden Stimme in mustergültiger Weise zum Vortrag brachte, das setzt seinem öffentlich-jüdischen Wirken die Krone auf. Ein weiteres bedeutsames Werk bleibt auf immer mit seinem Namen verbunden. Seiner rastlosen Energie ist es zu danken, daß unser seit 1719 bestehender Friedhof vor etwa eineinhalb Jahren mit einer massiven Mauer umgeben wurde. Die Beerdigung gestaltete sich zu einer imponanten Trauerkundgebung, an der sich die hiesige und auswärtige Geistlichkeit beteiligte. Der hiesige Gesangsverein eröffnete den Leichenzug in corpore mit der Fahne und ehrte den Entschlafenen durch einen erhebenden Grabgesang. Auf seinem Grabe aber prangt die unsichtbare Inschrift: Kol ha'aschim hazibbur.

Rose, Hptl.

Nördlingen. Zwei Tage vor Eingang des Schewuosfestes wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, dessen Heimgang in hiesiger Gemeinde eine merklliche Lücke hinterlassen hat. Herr Gabriel Sch w e i s h e i m e r, der zweite Vorsitzende der Kultusgemeinde, ist im 73. Lebensjahre einem tückischen Leiden erlegen. Seit 1894 der Kultusgemeinde angehörend, übernahm er 1909 das Amt des zweiten Vorstandes, 35 Jahre, also die Hälfte seiner Lebenszeit, stand er im Dienste der Allgemeinheit des Judentums. Mehr als sein Eigenes lagen ihm die Gemeindeangelegenheiten am Herzen; er hat in der langen Zeit seines Wirkens kaum eine Sitzung versäumt. Ehre seinem Andenken!

Mönchsroth. Das am 4. Juli niedergegangene Unwetter hat auch die alterwürdige Kultusgemeinde schwer betroffen. Die eiergroßen Hagelkörner zertrümmerten an der im Jahre 1760 erbauten Synagoge und an dem Schulhaus sämtliche Fenster der Westfront und eine Menge Ziegel, sodaß die Dächer umgedeckt werden müssen. Die Feld- und Gartengewächse wurden vernichtet.

Aus der Gemeinde München

Oberin Melitta Feuchtwang

Am 20. Juni 1929 wurde die Oberin Melitta Feuchtwang zur letzten Ruhe bestattet. Ein reiches gegnetes Leben war zu Ende gegangen; mitten aus der Arbeit hatte der Tod die Rimmermüde weggerufen, der oft geäußerte innige Wunsch: „Nur nicht hinsiechen müssen, nur rasch sterben dürfen“, war ihr gnädig erfüllt worden. In der Vollkraft ihres Schaffens, auf der Höhe ihres Erfolges hatte der Tod sie ereilt, hatte man sie fortgetragen aus dem

Hause, das ihre Welt gewesen — eine Welt, die sie sich selber miterschaffen hatte, der ihre ganze Liebe und Sorge gehörte, in der alle Kräfte ihrer reichen und vielseitigen Begabung wirksam werden konnten.

Im Jahre 1900 hatte die München-Loge Melitta Feuchtwang mit drei anderen Berliner Schwestern nach München gerufen, um von dem israelitischen Schwesternheim aus häusliche Krankenpflege treiben zu lassen. Aus diesen bescheidenen Anfängen war das Schwestern- und Krankenheim an der Hermann-Schmid-Straße hervorgegangen, das man sich heute nicht mehr wegdenken kann aus dem Rahmen der Münchener Gemeinde. In hohen Ehren steht dieses Haus. Melitta Feuchtwang hat es erfüllt mit ihrem Geiste, der ein Geist der Lauterkeit und der Bornehmheit war, sie hat es erfüllt mit der sorgenden, verstehenden Liebe, mit der tiefen Mütterlichkeit, die einen Grundzug ihres ernsten, gehaltenen Wesens bildete. Mit eigener Pflichttreue stand sie auf ihrem schweren, verantwortungsvollen Posten Tag für Tag, ein Menschenalter hindurch. Sie, die hochbegabte, feingebildete Frau, die organisatorisch hervorragende Leiterin, die unvergleichlich gute Krankenpflegerin war gleichzeitig die beste Hausfrau, deren scharfem Blick nicht das Geringste entging, die es verstand, Behagen im Hause zu verbreiten. Mit einer bewunderungswürdigen Selbstverständlichkeit stellte sie die eigene Person zurück hinter die Sache, der sie diente; sie war streng gegen sich selber, liebevoll und mütterlich gegen die Schwestern, denen sie ein leuchtendes Vorbild war, eine Lehrerin, die der Worte nicht bedurfte, weil ihre Taten für sie sprachen, von tiefer wohlthuender Anteilnahme erfüllt für jeden Kranken, der Trost und Hilfe von ihr erhoffte.

Melitta Feuchtwang hat nur selten das Haus verlassen, das ihr reiches gegnetes Wirken umschloß, aber ihr Ruf ist hinausgedrungen über die Mauern dieses Hauses: die würdige Frau im schlichten Schwesternkleid war eine der verehrtesten Gestalten in Münchens jüdischer Gemeinde. Möge ihr Andenken gegnet sein an ihrem Wert!

Clara Oppenheimer, Wolfstratshausen.

Aus der Gemeinde Augsburg

Zum Abschied des Herrn Bezirksrabbiners Dr. Richard Grünfeld von Augsburg

Herr Rabbiner Dr. Richard Grünfeld war vom Jahre 1910 bis heute der religiöse Führer der jüdischen Gemeinde in Augsburg. Die Geschichte dieser Tätigkeit ist zum großen Teil auch die Geschichte der jüdischen Gemeinde selbst, besonders dann, wenn die Persönlichkeit des Führers für das religiöse Leben der Gemeinde geradezu bestimmend war.

Seine Tätigkeit begann in der Epoche des alten Liberalismus, in der die Strömungen und Bewegungen des heutigen Judentums noch kaum bekannt waren. Rabbiner Dr. Grünfeld war damals schon der moderne Führer, der seine Gemeinde mit dem stets sich entwik-

STOLWERCK
SCHOKOLADE · PRALINEN